



BT spol. Vol. 17: 1984 v.

30

1985

425 82,1 IV

K

GLOTTODIDACTICA

VOL • XVII



GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XVII

Editor — Waldemar Pfeiffer, Poznań
Assistant to the editor — Barbara Skowronek, Poznań

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz — Warszawa	Jacek Fisiak — Poznań
Stanisław Gniadek — Poznań	Franciszek Grucza — Poznań
Leon Kaczmarek — Lublin	Waldemar Marton — Poznań
Aleksander Szulc — Kraków	Władysław Woźniewicz — Poznań



POZNAŃ 1985

Okladkę projektowała

MARIA DOLNA

GLOTTODIDACTICA
AN INTERNATIONAL JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XVII

Editor - Waldemar Pfeiffer, Poznań
Assistant to the editor - Barbara Skowrońska, Poznań

Editorial Advisory Board

Albert Barborkowicz - Warszawa
Stanisław Górnicki - Poznań
Leon Kaszmarek - Lublin
Alexander Szulc - Kraków
Włodzisław Dąbrowski - Warszawa
Marek Maron - Poznań
Wojciech Wójcicki - Poznań



Redaktorzy: Anna Gierlińska, Andrzej Pietrzak

Redaktor techniczny: Jacek Grześkowiak

425 821 II | 1984

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 820+80 egz. Ark. wyd. 15,25. Ark. druk. 10,50. Papier druk. sat. kl. III. 80g, 70×100 cm.

Oddano do składania w lipcu 1984 r. Podpisano do druku w czerwcu 1985 r. Druk ukończono w

lipcu 1985 r. Zam. nr 471/68. S-7/73. Cena zł 150,-

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Bibl. UAM

85 EO 1835

CONTENTS

I. ARTICLES

Waldemar PFEIFFER, Unterrichtsphasen bei der Beherrschung einer Lehrinheit	5
Antoni DĘBSKI, Valenztheorie und Konfrontation	13
Andrzej Z. BZDĘGA, Zusammenbildungen in der deutschen und polnischen Gegenwartssprache	31
Barbara SKOWRONEK, Der sprachliche Fehler im gesteuerten Fremdsprachenunterricht im Gefüge der Interimsprache und der Sprachnorm	39
Lewis MUKATTASH, Errors made by Arab university students in the use of English prepositions	47
Janusz ARABSKI, The role of age in second/foreign language acquisition	65
Józef SYPNICKI, Les traits prosodiques dans l'enseignement d'une langue étrangère, à l'exemples du français	73

II. NOTES AND DISCUSSIONS

Björn EKMANN, Zum Problem Landeskunde. Bericht über einen Geschichtskurs mit Texten und Materialien aus Museumsausstellungen in West-Berlin und Berlin DDR	79
Dorota ZARĘBSKA-PIOTROWSKA, Suggestology — suggestopedy, a general theoretical outline	95

III. REVIEWS

T. Bungarten (Hrsg.), Wissenschaftssprache. Beiträge zur Methodologie, theoretischen Fundierung und Deskription (Tadeusz ZGÓŁKA)	105
K. Hyldgaard-Jensen, F. Schmöe (Hrsg.), Der Bedarf der Gesellschaft an Fremdsprachenkenntnissen (Janusz ZYDRÓN)	107
M. Uesseler, Soziolinguistik (Marian SZCZODROWSKI)	109
W. F. W. Lohnes, E. A. Hopkins (ed.), The Contrastive Grammar of English and German (Andrzej Z. BZDĘGA)	114
Polnisch-deutscher Sprachvergleich I. Arbeitsbuch für Fortgeschrittene (Izabela PROKOP)	117
Deutsch-polnischer Sprachvergleich. Linguistische Studien, Reihe A (Andrzej KAŃNY)	119
H. Ramage, R. Rigol, A. Tarantowicz (Hrsg.), Deutsch als Fremdsprache: Probleme und Verfahren am Beispiel des Deutsch-Polnischen (Andrzej KAŃNY)	121
H.-J. Krumm, Lehrweikforschung — Lehrwerkkritik. Deutsch als Fremdsprache (Jan KORZENIEWSKI)	123

A. Raasch, W. Hüllen, H. J. Zapp (Hrsg.), Beiträge zur Landeskunde im Fremdsprachenunterricht (Barbara SKOWRONEK)	127
U. Förster, Landeskunde und Entwicklung sprachlichen Könnens, (Czesław KAROLAK)	132
N. Damerau, Langenscheidts praktisches Lehrbuch Polnisch (Wanda KUBICKA-PRZYWARSKA, Barbara SKOWRONEK)	133
G. Neuner, P. Desmarests, H. Funk, M. Krüger, T. Scherling, Deutsch konkret. Ein Lehrwerk für Jugendliche (Barbara SKOWRONEK)	137
Rahmenrichtlinien Sekundarstufe I. Neue Sprachen (Barbara SKOWRONEK)	139
P. Hubbard, H. Jones, B. Thornton, R. Wheeler, A training course for TEFL (Jadwiga NAWROCKA-FISIAK)	143
A. P. Cowie, R. Mackin, I. R. McCaig, Oxford dictionary of current idiomatic English (Alfred F. MAJEWICZ)	145
B. Abbs, V. Cook, M. Underwood, Authentic English for Reading (Wojciech MEHL)	146
J. Eastwood, R. Mackin, A Basic English Grammar (Wojciech MEHL).	147
A. C. Gimson, S. M. Ramsaran, An English Pronunciation Companion to the Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English (Wojciech MEHL)	147
P. L. Sandler, C. L. Stott, Manage with English (Ligia ROZWADOWSKA)	148
L. A. Hill, Ch. Innes, Oxford Children's Picture Dictionary (Ligia ROZWADOWSKA).	149
J. Blundell, N. Middlemiss, Career prospects; J. Higgins, Career prospects. Teacher's book (Ligia ROZWADOWSKA)	149
Обучение иностранному языку как специальности (немецкий язык) (Marek SZALEK)	150
A. S. Hornby, A. P. Cowie, Oxford advanced learner's dictionary of current English; A. Underhill, Use your dictionary — a practice book for users of "Oxford advanced learner's dictionary of current English" and "Oxford student's dictionary of current English" (Alfred F. MAJEWICZ)	153

IV. REPORTS

Обучение иностранным языкам в Чехословакии в основной средней школе (Marek SZALEK)	155
Bericht über die VII. Internationale Deutschlehrertagung des IDV in Budapest (Barbara SKOWRONEK)	160
Bericht über das III. Internationale Lehrbuchautorensymposium des Internationalen Deutschlehrerverbandes (Horst BREITUNG, Ingrid KELLING)	162
International Association of Teachers of English as a Foreign Language: Seventeenth International Conference (Halina MAJER).	165
Societas Linguistica Europaea, XVI-ème Congrès annuel, (Poznań 19 — 21 août 1983 (Wanda KUBICKA-PRZYWARSKA)	166

V. PUBLICATIONS RECEIVED

ZUSAMMENBILDUNGEN IN DER DEUTSCHEN UND POLNISCHEN GEGENWARTSSPRACHE¹

(COMPOSITIONAL-DERIVATIONAL WORD-FORMATIONS
IN PRESENT GERMAN AND PRESENT POLISH)

ANDRZEJ Z. BZDEGA

Adam Mickiewicz University, Poznań

Received September 28, 1983

ABSTRACT. The aim of the paper is to give an appropriate structural interpretation of a very productive kind of word-formation which results from simultaneous composition and derivation processes, and in German word-formation is called "Zusammenbildung". After some general statements on the importance of word-formation rules in foreign language teaching the author is trying to describe two different types of "Zusammenbildung" in German and their counterparts in Polish, pointing at several striking correspondences, and some inadequacies in their up to now interpretation.

Wortbildung ist relativ selten Gegenstand des grammatischen Unterrichts im Rahmen des Deutschunterrichts für Deutsche. Das Ausbleiben der Wortbildung in didaktischen Darstellungen der Grammatik, die nicht für Ausländer bestimmt sind, ist an sich verständlich. Wörter und Phraseologismen gehören bekanntlich zu speicherbaren Spracheinheiten, im Gegensatz zu freien Wortverbindungen und Sätzen, die als praktisch infinite Mengen von Elementen im Langzeitgedächtnis der Mneme nicht gespeichert werden.² Die Aneignung neuer Wörter durch einen Muttersprachler erfolgt in natürlicher unreflektierter Weise, weil ihnen bekannte, bereits internalisierte Morpheme und Lautfolgen zugrunde liegen. Eine Ausnahme dürfte die sog. syntaktische Wortbildung darstellen. Wir wollen uns jedoch auf den Hauptbestand des Wortschatzes, d. h. bereits lexikalisierten und kodifizierten Wortschatz konzentrieren.

In Lehrbüchern der Grammatik für Ausländer werden Informationen über die Wortbildung viel häufiger berücksichtigt und stellen einen wesentlichen Bestandteil

¹ Dem Aufsatz liegt ein unveröffentlichtes Referat, gehalten am 3. Oktober 1980 auf einer Germanisten-Konferenz in Warschau, zugrunde.

² Unter der Mneme (Terminus von Flechtner, im Gegensatz zu Memoria) ist der Besitz von erlernten und reproduzierbaren Verhaltensmustern zu verstehen.

des Lehrprogramms dar, besonders in einem auf kognitiven Spracherwerb ausgerichteten Lehrwerk. Es ist klar, daß ein Großteil des Wortschatzes — die unmotivierten Simplizia (Wörter wie *Haus, Buch, Tisch, klein, rot, bald, geh(en)*), in der Regel Ein-silbler, u. a. Primärverben, mechanisch memoriert werden müssen. Das gilt auch für komplexe Gebilde — Ableitungen und Komposita sowie deren Strukturmuster, die im Lernprozeß zum ersten Mal erscheinen; ferner für unmotivierte Ableitungen und Komposita, die in ihrem Aufbau nur formal, nicht aber semantisch motiviert sind, z. B. unmotivierte Ableitungen wie *Zimmer, Esel, Wagen, Tasche*, Präfigierungen mit unikalen Grundmorphemen wie *beginn(en), gewinn(en), vergess(en)* und verdunkelte Zusammensetzungen wie *Mettwurst, Werwolf, Himbeere*. Dieser Aneignungsprozeß des Wortschatzes im Fremdsprachenunterricht erfolgt zunächst durch mühsames Auswendiglernen, d. h. über die Memoria, weil noch keine Stütze im entsprechenden Morphemspeicher vorliegt und keine sich erst auf seiner Basis herausbildenden Lautmuster, d. h. phonotaktischen Regeln, vorhanden sind. Eine Ausnahme bilden Fremdwörter, insbesondere Internationalismen, die in beiden Sprachen belegt sind, so daß diese Hindernisse größtenteils entfallen. Weil aber sonst der Wortschatz der fremden Sprache nicht auf der Grundlage der Muttersprache beherrscht werden kann, stellt die Bewußtmachung der fremden Bildungsmuster einen wesentlichen Faktor in der Erweiterung der entsprechenden Kenntnisse dar und hat auch ihren Anteil an der Entwicklung der jeweiligen Interimsprache. Diese Bewußtmachung dürfte in gewissem Grade diesen Prozeß beschleunigen und seine Resultate festigen helfen. Man sollte die Bedeutung einer kognitiven Behandlung der Wortstruktur der zu erlernenden Sprache nicht überschätzen. Für den Deutschlehrer und Germanisten ist jedoch m. E. eine kontrastive Orientierung auf diesem Gebiet höchst wünschenswert.

Wie üblich, können dabei zweierlei Aspekte thematisiert werden:

1. Die Frage nach der Äquivalenz der Wortbelege bestimmter Bildungstypen der Zielsprache in der Muttersprache und umgekehrt;
2. Die Frage nach dem Vorhandensein und der Produktivität fremder Bildungsmuster in der Muttersprache und vice versa.

Dieses zweite Problem, d. h. das Problem der Strukturanalogie in bestimmten Wortbildungsbereichen, ist das Hauptanliegen vorliegender Überlegungen. Ich habe zum Gegenstand dieser Überlegungen absichtlich einen Bildungstyp gewählt, der in beiden Sprachen, sowohl im Deutschen als auch im Polnischen, nicht einheitlich beurteilt, von manchen Linguisten nicht richtig eingeschätzt und zum Teil überhaupt nicht erkannt wird. Zudem stellt die Zusammenbildung, von der die Rede sein soll, einen relativ jungen Bildungstyp dar und kann als Anzeichen einer allgemeineren Entwicklungstendenz in der Wortbildung betrachtet werden.

Neue Wortbildungskonstruktionen entstehen gewöhnlich, indem einen bereits vorhandenen Lexem ein anderes Lexem, Grundmorphem oder auch Präfix vorgespant wird (Zusammensetzung) oder indem daran ein Derivatem (Suffix, Alternations-, Null- und Minusmorphem, einzeln oder in Kombination) angefügt wird

(Ableitung). Jedesmal liegt dem neuen Wort ein anderes als Basis zugrunde. Nur gelegentlich entstehen, meistens ohne lexikalisiert zu werden, Zusammensetzungen, deren erstes Glied eine Wortgruppe ist, z.B. ein Satz in *Nimm-mich-Blick*, *Stehaufmännchen*. Eine Komposition im weiteren Sinne kann manchmal naturgemäß durch die Zusammenrückung einer Wortgruppe zustande kommen, z.B. *Dankeschön*, *Vaterunser*, *Vergißmeinnicht*, *derselbe*, *infolge*. Es ist ein ähnlicher Syntheseprozess wie bei der Zusammensetzung, mit dem Unterschied, daß die Glieder der Zusammenrückung (ZR) vor ihrer Lexikalisierung zu einer Worteinheit sich in unmittelbarem syntaktischem Kontakt befinden, also ein Syntagma darstellen. Die nachstehende KS-Regel möge das verdeutlichen.³

(1) ZR → WG + L (WG – Wortgruppe, L – Lexikalisierungsindex)

Der Grundsatz, daß der Ableitung eine Worteinheit, sei es eine Zusammensetzung oder eine lexikalisierte Wortgruppe, d.h. Zusammenrückung, zugrunde liegen muß, wird in den Zusammenbildungen (ZRB) aufgehoben. Eine Wortgruppe wird dabei, ohne vorher lexikalisiert zu werden, zusammengerückt, um zugleich als Basis einer Ableitung zu dienen:

(2) ZRB → WG + (R) Suff (R – Alternationsmorphem, „replacive“)

Dies bedeutet, daß derartige Konstruktionen Produkte der Zusammenwirkung von zwei Prozessen sind: der Zusammenrückung und der Ableitung, wobei nur die letztere konstitutiven Charakter hat. Die Basis bleibt ein mehrgliedriges Syntagma. Das Ausbleiben einer vorausgehenden Lexikalisierung dieses Syntagmas (meistens einer VP oder NP, seltener eines Satzes) bedeutet, daß bei der Tendenz zur wortbildenden Synthese eine Phase der Wortkonstitution – die Komposition – übersprungen wird.

Die Zusammenbildung ist in beiden Sprachen durch Substantive und Adjektive vertreten, im Deutschen auch durch eine Anzahl von Adverbien. Verben scheinen nicht vertreten zu sein. Die im Polnischen belegten, von NPn abgeleiteten Verben *czudzoł(yc)* und *szarog(ś)* (*się*) stellen bemerkenswerte Sonderfälle dar. Eine analoge Interpretation läßt aber das deutsche Verb *übernacht(en)* zu, welches eher als Ableitung von der Präpositionalphrase *über Nacht* denn als Präfigierung vom Typ ZB (siehe weiter unten) zu betrachten ist.

Unter den von NPn abgeleiteten Substantiven überwiegen in beiden Sprachen solche mit einem Numerales in ihrer NP-Basis. Hier einige korrespondierende Belege: *Erstkläßler*|*pierwszoklasist(a)*, *Einakter*|*jednoaktówk(a)*, *Zweimaster*|*dwumasztowiec*, *Einsilb(l)er*|*jednozłoskowiec*;⁴ keine analogen Äquivalente liegen z.B. von dt. *Neu-*

³ Diese Regel und die weiter unten aufgeführten sind Teil eines generativen KS-Regelapparats, vorgeschlagen in *KS-Regeln der deutschen Wortbildung*, in: Akten des VI. Internationalen Germanisten-Kongresses, Basel 1980, 71 - 78.

⁴ Mit dem Unterschied, daß Bildungen auf *-owiec*, *-ówk(a)* über adjektivische Basen (ZRB) auf *-ow(y)*, also als adjektivische Derivate, interpretiert werden können.

sprachler, Zweisitzer, Linkshänder vor. Manche ZRBn stellen in beiden Sprachen Lehnübersetzungen dar, z.B. *Vielweiberei/wielożeństw(o)*.

Im Bereich der von NPn abgeleiteten Adjektive kann man strukturanaloge und wörtliche Übereinstimmungen verzeichnen, z.B. *gutwillig/dobrowoln(y)*, *ganztägig/calodzienn(y)*, *schwarzäugig/czarnook(i)*, *langhaarig/długowłos(y)*, *einstimmig/jednogłośn(y)*, *zweiteilig/dwuczęściow(y)*, *dwuzieln(y)*, *vielsprachig/wielojęzyczn(y)*, *erstrangig/pierwszoplanow(y)*, *pierwszorzędn(y)*.

Besonders produktiv sind im Polnischen Ableitungen von Präpositionalphrasen. Vgl. Substantive wie *bezrękawnik*, *narożnik*, *naskórek*, *podnózek*, *odludek* (mit suffixaler Derivation) und *bezdroż(e)*, *bezludzi(e)*, *beztalenci(e)*, *poddasz(e)*, *przedmieści(e)*, *przedwośni(e)* (Nullableitung mit Alternation), im Deutschen so gut wie unbelegt (Ausnahme, mit Suffix: *Ohnhänder*). Suffigierte Adjektive von Präpositionalphrasen sind in beiden Sprachen reich belegt, im Polnischen wohl häufiger als im Deutschen, z.B. *dożyln(y)*, *domięśniow(y)*, *podskórn(y)*/dt. (lat.) *intravenös*, *intra-muskulär*, *subkutan*; *zamorsk(i)*/überseeisch, *zagraniczn(y)*/ausländisch, *podziemn(y)*/unterirdisch; aber: *bezdomn(y)*, *docelow(y)*, *podbramkow(y)* u.a., zu denen keine strukturanalogen Entsprechungen im Deutschen belegt sind.

Im Bereich der Zusammenbildungen, die von VPn bzw. Sätzen abgeleitet sind, überwiegen Substantive in der Bedeutung von Nomina agentis und instrumenti. Sie sind im Deutschen reicher belegt als im Polnischen. Manche haben keine Strukturanaloga in polnischen Äquivalenten, z.B. *Staubsauger*, *Hosenträger*, *Büstenhalter*, *Plattenspieler*, *Schriftsteller*, *Korbmacher*, *Lautsprecher*, *Radfahrer*, *Langschläfer*, *Großtuer*, *Mähdrescher*. Einige polnische Belege sind Lehnübersetzungen deutscher ZRB: *pracodawc(a)*, *wnioskodawc(a)*, *-biore(a)*; *korkociąg*, *drogowskaz*, *listonosz*, *szczurołap*, *gazomierz* (vgl. dt. *Arbeitgeber*, *Auftraggeber*, *-nehmer*, *Korkenzieher*, *Wegweiser*, *Briefträger*, *Rattenfänger*, *Gasmesser*). Aber gerade die zuletzt genannten polnischen Beispiele vertreten einen von dem deutschen Strukturmuster abweichenden Ableitungstyp: statt einer suffixalen (expliziten) eine im Deutschen unbelegte, eher an Zusammenrückungen erinnernde Nullableitung. Vgl. die poln. Zusammenbildung *niezapominajk(a)* und die äquivalente dt. Zusammenrückung *Vergißmeinnicht*. Es lassen sich somit in beiden Sprachen explizite und implizite Zusammenbildungen unterscheiden:

(2a) ZRB_e → WG+(R) Suff – im Deutschen und Polnischen belegt

(2b) ZRB_i → WG+(R)∅ – nur im Polnischen belegt

Nullableitungen von Syntagmen (ZRB_i) müssen nicht unbedingt Kalkierungen sein, z.B. *listopać*, *darmozjad*, *kołodziej*, *dobrodziej* (von VPn), *czarnoziem*, *szarogęś(ić)* (*się*) (von NPn).

Nomina actionis von VP-Basen sind fürs Deutsche charakteristisch, darunter auch Infinitivkonversionen, in denen die Infinitivendung zum Suffix erhoben wird, z.B. *Grablegung*, *Namengebung*, *Menschwerdung*, *Kopfzerbrechen*, *Biertrinken*; häufig sind auch von Funktionsverbgefügen abgeleitete Abstrakta: *Inanspruchnahme*,

Kennntnisnahme, Fragestellung, Zurschaustellung, Außerachtlassung. Entsprechende polnische Nominalisierungen sind nur als Wortgruppen (NPn) möglich.

Von VPn abgeleitete Adjektive sind nicht so reich vertreten wie Substantive. Den deutschen Bildungen auf *-haltig* (auf VPn mit dem Verb *enthalten* zurückzuführen), z.B. *erdöhlhaltig, goldhaltig*, entsprechen im Polnischen Adjektive auf *-nośny* und *-dajny*: *roponośn(y), zlotodajn(y)*. Poln. *miarodajn(y)* scheint ein Abklatsch von dt. *maßgebend, maßgeblich* zu sein, vielleicht auch *mięsożern(y), roślinożern(y)* (dt. *fleisch-, pflanzenfressend*) und *cieplolubn(y)* (dt. *wärmeliebend*, vgl. *thermophil*). Insgesamt liegen hier mehr Belege im Deutschen als im Polnischen vor. Adjektive wie *schwerhörig, leineführig, straffällig, bettlägerig, streikbrüchig, leichtlebig* haben keine strukturanalogen Entsprechungen im Polnischen. Gegenbeispiele sind seltener, z.B. *leichtgläubig/latwowiern(y), leichtsinnig/lekkomyśln(y), gleichlautend/równobrzmiąc(y)*.

Viele von syntaktischen Gefügen abgeleitete Bildungen werden in der polnischen Wortbildungslehre falsch beurteilt, das eine Mal als Ableitungen, das andere Mal als Komposita.⁵ Trotz ihrer durch das regelmäßige Fugenelement *-o-* der Nullableitungen erzielten Kompaktheit der Fügung, sind die oben aufgeführten Substantive vom Typ *listonosz, listopad, darmozjad, kolodziej* nicht als eigentliche Zusammensetzungen zu betrachten. Sie zählen vielmehr zur Ableitung (sensu largo) und nicht zur Komposition. Um so mehr dürfte das für suffigierte Bildungen wie *bawidamek, lamigłówk(a), niezapominajk(a)* (abgeleitet von Sätzen), *podnózek, zagłówek* (von Präpositionalphrasen) gelten, welche den expliziten Typ (ZRB_e) vertreten.

Ein anderer Bildungstyp wird in den bisherigen Bearbeitungen der deutschen Wortbildung als Ableitung „mit Hilfe einer Kombination aus Präfix und Suffix“, „mit zusätzlichem Präfix“, als „Kombination von Präfix und Suffix“ oder „Kombinierte Ableitung“ hingestellt.⁶ Es geht um Bildungen vom Typ *Gebirge, beleibt, beruhig(en)* im Deutschen und deren Analoga im Polnischen. Die angeführten deutschen Bezeichnungen für diesen Bildungstyp sind insofern irreführend, als bei Wörtern wie *Geschrei, Gestirn, senk(en)* und den meisten denominativen Verben (*umarm(en), veranstalt(en), beruhig(en)*) implizite (suffixlose) Ableitung vorliegt. Die Infinitivendung der Verben wird fälschlich als Suffix bzw. „Verbalisierungsmorphem“ gewertet, statt ausgeklammert zu werden, so daß sich in den meisten Fällen keine explizite sondern Nullableitung ergeben sollte. Dieser Bildungstyp beruht, ebenso wie die von Wortgruppen abgeleiteten Zusammenbildungen, auf einer Zusammenwirkung von Komposition und Derivation. Wir wollen ihn im Gegensatz zu den bisher besprochenen, von WG-Basen abgeleiteten, also quasi „unfesten“ Zusammenbildungen (ZRB), „feste“ Zusammenbildung (ZB) bezeichnen. Der Prozeß der Komposition,

⁵ Vgl. R. Grzegorzczkova, *Zarys słowotwórstwa polskiego*, ⁴1981, 120.

⁶ Vgl. W. Fleischer, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, ⁴1975, 50f. u.ö.; J. Erben, *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*, 1975, 71.

der sich hier in der Präfigierung manifestiert, ergibt gegenüber der nicht lexikalisierten Zusammenrückung der Basis von ZRB eine festere Bindung an das folgende Glied. In der KS-Beschreibung kann der kombinierte Präfix-Derivatem-Exponent als ein diskontinuierliches Bildungsmittel dargestellt werden, etwa als

(3) Basis + Präfix_ Derivatem:

oder man faßt diese Struktur in eine kontinuierliche ternäre und nicht wie bisher binäre KS-Regel:

(4) ZB → Präfix + Basis + Derivatem

Das Derivatem kann Suffix, Nullmorphem oder Alternationsmorphem sein (letzteres als konstitutives oder nur konkomitantes Element). Wir erhalten dann, analog zu der Ableitung und zu der „unfesten“ Zusammenbildung, eine explizite (suffixale) und eine implizite (suffixlose) Variante, d.h. ZB_e und ZB_i.

Beide sind im Deutschen durch Substantive vom Typ der *Ge*-Präfigierungen, meistens Nomina actionis und Kollektiva, in erstarrter Form auch einige Soziativa, vertreten, z.B. durch Verbalsubstantive wie *Geheule*, *Gerede*, *Gesumme*, *Gebrülle*, z.T. in der Konkurrenz mit weniger expressiven Nullableitungen vom Typ *Geschrei* (*Geheul*, *Gebrüll*), teils aber in Isolierung von ihnen als Nomina rei actae (*Gebäck*, vgl. *Gebacke*; mit anderen Suffixen: *Geschwulst*, *Gewicht*, *Gesicht*, *Gemälde* u.a.m.); Kollektiva: *Gebirge*, *Gehege*, *Gelände* (explizit), *Gebrüder*, *Geschwister*, *Gestirn*, *Gedärm*, *Gewitter* (implizit). Vereinzelt erstarrte Soziativa: *Geselle*, *Genosse*, *Gesinde*; *Gehilfe*, *Gespiele*.

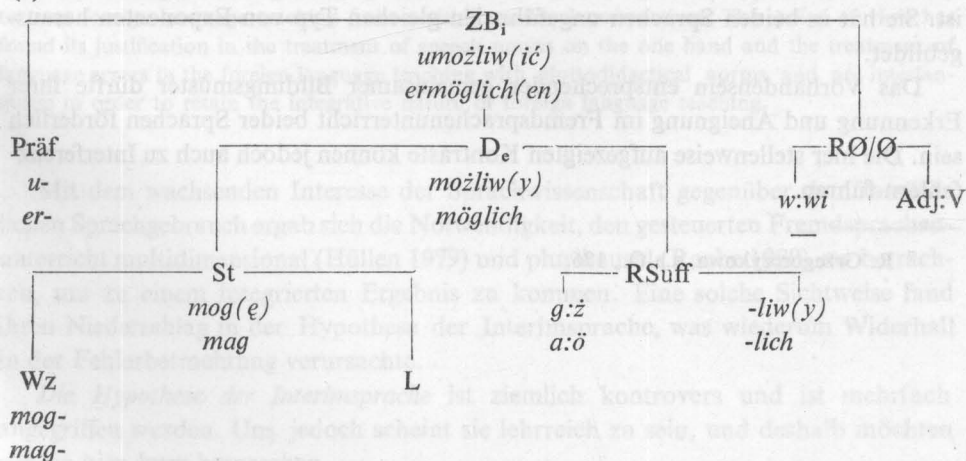
Unter den Adjektiven überwiegen Quasipartizipien, z.B. *bejaht*, *beleibt*, *bebrillt*, *betagt*, *entmensch*, *entseelt*, *vertiert*, *geblümt*. Am interessantesten sind wegen ihrer zunehmenden Produktivität Verben, die von Substantiven oder Adjektiven abgeleitet sind. Es sind in der Regel Nullableitungen, weil es im Deutschen nur wenige Ableitungsmöglichkeiten mittels Verbalsuffixe gibt. Das Suffix *-(...)* *ier(en)* kommt, wenn man von wenigen Hybriden absieht, nur bei fremden Basen vor, z.B. *deklassier(en)*, *entnazifizier(en)* (vgl. poln. *deklasow(ać)*, *denacyfikow(ać)*); sonst kommen nur *-n(en)* und *-ig(en)* in Frage, die auch als eine Art Fugenelemente aufgefaßt werden können, z.B. in *befriedig(en)*, *benachrichtig(en)*, *beschönig(en)*, *berücksichtig(en)*, *vergewaltig(en)*, *entwaffn(en)*. Die Hauptmasse der Verben repräsentiert den impliziten Typ. Hier einige Beispiele: *begnad(en)*, *beleid(en)* (neben expliziten Varianten auf *-ig(en)*), *beanspruch(en)*, *beantrag(en)*, *belustig(en)*, *begünstig(en)*, *berichtig(en)*, *beruhig(en)*, *befürwort(en)*, *entmacht(en)*, *entlarv(en)*, *entschuldig(en)*, *erblind(en)*, *ermüd(en)*, *ermöglich(en)*, *vergitter(n)*, *vergrößern(n)*, *veranlag(en)*, *vereis(en)*, *veranstalt(en)*, *veranschaulich(en)*, *vereinheitlich(en)*, *vergegenwärtig(en)*, *verunsicher(n)*, *verursach(en)*, *verselbständig(en)*, *zerpulver(n)*; ferner mit adverbialen Präfixoiden, z.B. *abmager(n)*, *aufheiter(n)*, *auf Tisch(en)*, *ausbürger(n)*, *einbürger(n)*, *einkeller(n)*, *überlist(en)*, *übervorteil(en)*, *umarm(en)*.

Trotz ihrer komplexen Konstituentenstruktur sind derartige Verben durchsichtig.

Das Präfix erfüllt meistens eine gut ablesbare transitive und aktionale (kausativ-faktitive und sonstige) Funktion, die Basis behält ihre ursprüngliche Begriffsbedeutung. Viele dieser Verben sind Neuprägungen moderner Kanzlei- und Fachsprachen, viele gehören jedoch zum Standardwortschatz.

Polnischerseits sind keine „festen“ Zusammenbildungen im nominalen Bereich nachweisbar. Das scheinbare Gerundium *odszkodowani(e)* wäre ein Sonderfall (Basis ist hier *szkod(a)*, ein Verb **odszkodow(ać)* existiert nicht). Die Zahl entsprechender Verben ist dagegen überraschend groß. Ebenso wie im Deutschen scheint die implizite Variante zu überwiegen. Es begegnen zuweilen strukturanaloge Äquivalente deutscher Belege. Besonders groß ist die Zahl der Belege mit dem Präfix *u-*, z.B. (alle Beispiele in perfektiver Form): *uniewinn(ić)*, *usprawiedliw(ić)*/entschuldig(en), *uniezależn(ić)*, *usamodzieln(ić)*/verselbständig(en), *u(nie)możliw(ić)*/dt. nur er-möglich(en), *ujednolic(ić)*/vereinheitlich(en), *upaństwow(ić)*/verstaatlich(en), *unieszkodliw(ić)*, *udaremni(ić)*, *upolityczn(ić)*, *uwoln(ić)*/befrei(en); mit anderen Präfixen: *powątpiew(ać)*, *nadskakiw(ać)* (imperfektiv, Verben als Basen), *pcwiększ(yć)*/vergrößern(en), *pozdrow(ić)*, *spienięż(yć)*, *spodli(ć)*, *wyolbrzym(ić)*, *wywnętrz(yć)* (*się*), *zagwoździ(ć)*, *zanieczyśc(ić)*/verunreinigen(en); auch Fremdwörter: *denerwow(ać)*, *repatriow(ać)*/repatriieren(en) und die bereits unter den deutschen Beispielen aufgeführten *deklasow(ać)*, *denacyfikow(ać)*. Nachstehend eines der oben erwähnten Strukturanaloga, an einem gemeinsamen Marker dargestellt:

(4)



(St — Stammbildung, Simplex)

Unter Umständen ließen sich im Polnischen imperfektive Präfixverben vom Typ *wyskakiw(ać)*, *rozdmuchiw(ać)*, *ugin(ać)*, *zawiązyw(ać)* und dgl., sofern man sie nicht auf perfektive als Primärverben, d.h. auf *wyskocz(yć)*, *rozdmuch(ać)*, *ugi(ać)*, *zawiąz(ać)*, und dgl., sondern auf Simplizia (*skak(ać)*, *dmuch(ać)*, *gi(ać)*, *wiąz(ać)*) zurückführt, auch ternär, d.h. wie „feste“ Zusammenbildungen interpretieren. Eine derartige Interpretation bleibt jedoch m.E. diskutabel.

R. Grzegorzczkova sucht in ihrem Lehrbuch⁷ die präpositionale Ausdrucksweise in idiomatisierter adverbialer Funktion der Adjektive als kombinierte Präfix-Suffix-Ableitung, d.h. nach dem Muster der ZB, zu interpretieren. Die Partikeln in solchen festen Syntagmen wie *z cicha*, *z wolna*, *do czysta*, *do syta*, *na nowo*, *od nowa*, vor allem aber die frei gebildeten mit *po* und *z* wie *po polsku*, *po męsku*, *po nowemu*, *po macoszemu*, *po naszemu*; *z polska*, *z niemiecka* behalten allerdings, trotz der paradigmatisch nicht mehr belegten Deklinationendungen (im Gegensatz zu analogen deutschen Konstruktionen wie *von neuem*, *aufs neue*) ihren ursprünglichen präpositionalen Charakter. Sie sind also nicht Präfixen gleichzustellen. Man könnte die genannten Syntagmen u.U. auch als „unfeste“ Zusammenbildungen mit einer Präpositionalphrase als Basis und der ursprünglichen Endung als Suffix deuten.

Die beiden oben dargestellten Typen der deutschen und polnischen Wortbildung verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit nicht bloß, weil sie in ihrer Beschreibung und bei ihrer Konfrontation auf gewisse Schwierigkeiten stoßen, sondern auch weil sie eine allgemeinere Tendenz zu repräsentieren scheinen. Die Zusammenwirkung von jeweils zwei unterschiedlichen Wortbildungsprozessen an der Herausbildung neuer Wörter, die hier zutage tritt, zeugt von einem wachsenden Bedarf nach einwortigen Bezeichnungen, der so rasch wie möglich gedeckt werden will. Zusammenbildungen beider Art könnten somit als eine Erscheinung betrachtet werden, die im Gefolge sprachökonomischer Tendenzen zur Verdichtung und Raffung des Ausdrucks, vergleichbar mit der zur Nominalisierung und Univerbierung, aufgekommen ist. Sie hat in beiden Sprachen ungefähr den gleichen Typ von Exponenten herausgebildet.

Das Vorhandensein entsprechender gemeinsamer Bildungsmuster dürfte ihrer Erkennung und Aneignung im Fremdsprachenunterricht beider Sprachen förderlich sein. Die hier stellenweise aufgezeigten Kontraste können jedoch auch zu Interferenzfehlern führen.

⁷ R. Grzegorzczkova, a.a.O., 186.